

## Was für ein Unglück

Ein Kind fährt zur Ski-Freizeit und kommt nicht lebend nach Hause zurück.

Was für ein Unglück!

Es schnürt einem das Herz zusammen, wenn man daran denkt, was für schreckliche Tage die Familie des Jungen erlebt hat, als die Nachricht kam, später als Ärzte noch um sein Leben kämpften, wie ratlos und verloren die verwaisten Eltern, vielleicht Geschwister und Großeltern nun vor dem Loch in ihrer Familie stehen,

wie die Gruppe gestern nach Hause gekommen sein muss...

Ich denke an die armen Lehrer\*innen, die die Reise begleitet haben. Das ist der Alptraum, der jeden begleitet, der mit anvertrauten Kindern auf Freizeiten fährt.

Ich kenne das auch. Was immer da in Südtirol passiert ist, ich sehe mich mit Jugendgruppen dort während des Konfirmandenferienseminars im Sommer. Im Grunde ist es ein gutes Zeichen, wenn man die Kinder wieder in ihre eigenen Zimmer zurücksortieren muss, wenn sie spielen und toben, flirten – viel besser, als wenn sie scheu und verstört auf ihren Zimmern hocken, so wie wir das nach den langen Lockdowns in der Pandemie erlebt haben.

Und ja, die Balkone der Südtiroler Häuser verleiten dazu, mal rüber zu klettern. Genauso, wie es sich über das Deck eines Plattbodenschiffes genial schlittern lässt.

Wie gesagt, ich weiß nicht, was passiert ist und will nicht spekulieren – aber ich weiß, dass einem als Gruppenleiterin manchmal der Kragen platzt und manchmal das Herz stehen bleibt, weil ein Unglück hätte passieren können.

Es ist immer große Erleichterung und Dankbarkeit dabei, wenn so eine Reise gut zu Ende gegangen ist.

Über diesem Tag heißt es in den Herrnhuter Losungen:

„Ich rief zum Herrn in meiner Angst und er antwortete mir“

Die Zeile stammt aus der Geschichte des Jona. Den hatte Gott aus Lebensgefahr gerettet. Aber nun saß er in einem Fischbauch in tiefer Dunkelheit und wusste nicht, ob und wo der Fisch ihn wieder ausspeien würde. Das ist eine entsetzliche Erfahrung.

Jona findet ins Gebet und in die Hoffnung, dass etwas weitergehen wird.

Wir können dieses Gebet stellvertretend anstimmen für die, über die das Unglück hereingebrochen ist, die Trost brauchen und die Hoffnung, dass die Tage in tiefster Dunkelheit vorübergehen werden.